

Taunus-Zeitung.

Kreis-Zeitung für den Kreis Königstein im Taunus.

Kellheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis monatlich 8.25 RM, monatlich 2.75 RM. Anzeigen: Die 41 mm breite Zeile 60 Pfennig für amtliche und amtliche Anzeigen, 50 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 35 mm breite Anzeigen-Beilage im Text 175 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Abrechnung nach Angebotszahl 40 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen anderer Anzeigen in

Freitag
12
November

langen Zwischenräumen entsprechend Nachsch. Jede Nachschickung wird häufig bei gerichtlicher Beilegung der Angelegenheiten. — Einfache Beilagen: Tausend 24.00 Mark. Anzeigen-Beilage: Größere Anzeigen müssen am Tage vorher, kleinere bis aller- spätestens 1/2 Uhr vormittags an den Erscheinungsort in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird zunächst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 177 • 1920

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
H. Meindahl, Königstein im Taunus.
Postfach 100; Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 46.

44. Jahrgang

Die Sozialisierung des Kohlenbergbaus

Das Gutachten der Unterkommission.

Berlin, 11. Nov. Der zur Beratung der Sozialisierung des Kohlenbergbaus eingesetzte gemeinsame Ausschuss des Reichswirtschaftsrates und des Reichskohlenrates trat gestern Nachmittag zusammen, um das Gutachten der vor einigen Wochen eingesetzten paritätischen Unterkommission entgegenzunehmen. Der Unterkommission gehörten die Herren Stinnes, Dr. Bögl und Dr. Silberberg als Arbeitgebervertreter, die Herren Imbusch, Werner und Wagner als Arbeitnehmervertreter und Dr. Barthold als Verbrauchervertreter an.

Das Gutachten (Referent Dr. Silberberg) betont, daß die Frage der Sozialisierung besonders für das besiegte Deutschland keine Frage des Bergbaues allein, sondern der Gesamtwirtschaft sei. Die Frage ist abzuheften auf die Frage der Regelung der Wirtschaft. Unter Sozialisierung in diesem Sinne kann nicht verstanden werden: die Sicherstellung, daß alle Produktionsmittel im höchsten gesamtwirtschaftlichen Interesse der Volksgemeinschaft so vollständig und so rationell wie möglich ausgenutzt werden unter gleichberechtigter vollwertiger Mitbeteiligung und entsprechender Mitbestimmung und Mitverantwortung aller an der Produktion Beteiligten. Nur neue Wirtschaftsformen, die die höchste Ausnutzung der Produktionsmittel im gesamtwirtschaftlichen Interesse durch gemeinsame Arbeit sicher stellen und allen an der Produktion Beteiligten die ihnen gebührende Stellung einräumen, tragen die moralische Rechtfertigung für Eingriffe in die bestehende Rechtsordnung in sich. Nach dem Zusammenbruch Deutschlands kann die Zukunft des deutschen Volkes nur durch die zielbewusste Zusammenfassung seiner physischen und wirtschaftlichen Kräfte gewährleistet werden, die Arbeit muß rationeller, ihre Ergebnisse müssen hochwertiger gestaltet werden, und es ist den breitesten Kreisen des Volkes durch die finanztechnische Konstruktion der Gesellschaftsform die Möglichkeit zu schaffen, sich an den Unternehmungen Deutschlands zu beteiligen. Das Gutachten weist darauf hin, daß der Kohlenbergbau Ausgang und Grundlage jeglicher Produktion bilde. Für ihn müsse zuerst die organisatorische Weiterentwicklung der Wirtschaftsform eintreten. Diese Weiterentwicklung im Interesse der Volksgemeinschaft kann nur gewährleistet werden durch Durchführung folgender Grundsätze: Konzentration der Produktionsmittel mit dem Ziel der Schaffung höchster Werte im Inland, wodurch einem möglichst großen Teil des Volkes einmal die Möglichkeit der Arbeit, dann der höchste Gegenwart

für die Arbeitsleistung, der Volksgemeinschaft der Lebensunterhalt geschaffen wird. Der Produktionsprozeß muß daher bis in die qualitativ und quantitativ höchste Verfeinerung ausgedehnt werden. Nur die Erzeugnisse dieser weitestgehenden Verfeinerung dürfen ausgeführt werden, es sei denn, daß anzuerkennender Auslandsbedarf und rationelle Frachtwirtschaft die Ausfuhr von Rohlen erheischen. Der Produktionsprozeß muß daher so gestaltet werden, daß durch Verbilligung der Selbstkosten einmal bei der Ausfuhr ins Ausland der höchstmögliche Nutzen verbleibt und gleichzeitig der Inlandsbedarf höchst billig gedeckt werden kann. Dazu müssen den Zwischen- und Endindustrien die Brennstoffe in ausreichenden Mengen und zu angemessenen Preisen zur Verfügung stehen.

Das Gutachten schlägt daher vor eine ausreichende Beteiligung der Arbeiter- und Beamtenenschaft am Kapital der großen unpersonlich gewordenen Unternehmungen, sowie an deren Ertrag. Die Beteiligung der Allgemeinheit an den Erträgen des Bergbaues ist im Wege der Besteuerung zu verwirklichen. Die bestehende Kohlensteuer ist nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu individualisieren und auszubauen. Notwendig ist die Zusammenlegung kleiner, zum Teil abgebauter Grubenfelder zum Zwecke rationalen und vollständigen Abbaues.

Die Verhandlungen wurden nach längerer Aussprache auf Freitag vertagt.

Der Berliner Streik.

Berlin, 11. Nov. Die Führer der streikenden Elektrizitätsarbeiter haben gestern Abend erneut zur Lage Stellung genommen. Alle Gewerkschaftsvertreter, auch die Unabhängigen, rieten zum Abbruch des Streikes. Es wurde beschlossen, sofort eine Abstimmung vorzunehmen; deren Ergebnis liegt noch nicht vor.

Nach dem Schiedsspruch erhalten die Elektrizitätsarbeiter zu den bisherigen Bezügen für Sonntag- und Nachtarbeit eine Zulage von 50 % die Stunde, bzw. die Schwerkraftarbeiter eine Zulage von 40 % die Stunde. Die Bestimmung, wonach diese Bezüge für Sonntag- und Nachtarbeit und die Zulage für Schwerkraftarbeiter vom 1. November fortfallen sollen, ist außer Kraft gesetzt. Ueber dieses Angebot ist bisher nicht abgestimmt worden, und das soll nun nachgeholt werden. Es ist bezeichnend, daß es in der Bekanntmachung heißt, daß in den Betrieben abgestimmt werde und

nur die dort beschäftigten Arbeiter stimmberechtigt seien. Es mehren sich die Meldungen, daß kommunistische Elemente gestern in Fabrikbetriebe eingedrungen sind, um die Niederlegung der Arbeit zu erzwingen, was ihnen ja auch vorübergehend gelungen ist. So drangen fremde Arbeiter am Mittwoch Mittag auch in die Gasanstalt 4 ein und verlangten, daß die Gasanstaltsarbeiter noch einmal über den Streik abstimmen sollten. Dem Drängen dieser Leute folgend, wurde auf Verlangen des Betriebsrates diese Abstimmung sofort vorgenommen mit dem Ergebnis, daß der Streik erneut abgelehnt wurde. Nach einiger Zeit drangen etwa 1000 Arbeitslose in die Gasanstalt, setzten gewaltsam den Betriebsrat ab und verlangten die Einsetzung eines politischen Arbeiterrates, der von den Arbeitslosen sofort gewählt wurde. Daraufhin wurde der Streik in der Gasanstalt 4 proklamiert. Die Staatsbehörden wurden in Kenntnis gesetzt. Fast in gleicher Zeit mit der Stilllegung der Gasanstalt 4 in der Danziger Straße drangen etwa 150 Personen in das Charlottenburger Elektrizitätswerk ein und verhinderten die Arbeiter an der Weiterarbeit. Als Sicherheitspolizei erschien, schütteten die Demonstranten. Vor dem Gebäude des Metallarbeiterverbandes in der Linienstraße sammelten sich ebenfalls um die Mittagsstunde etwa tausend Personen an und versuchten in die Räume des Verbandes einzudringen. Es gelang noch rechtzeitig die Tore zu schließen, so daß die Demonstranten wieder abziehen mußten. Der Sicherheitspolizei gelang es, einen der Heher festzunehmen. In das Rosenthaler Werk der Bergmann Elektrizitäts-Werke drangen etwa 400 bis 500 Arbeitslose ein, zwangen die Arbeiter zum Feiern und veranlaßten sie zum Verlassen der Werke. Auch die Werkzeugmaschinen- und Werkzeugfabrik Aktien-Gesellschaft Ludwig Loewen u. Co. in der Hutten-Straße erhielt den Besuch von etwa 200 Demonstranten, die das Kraftwerk stilllegten und so den Betrieb unterbanden. Diesen Vorfällen lassen sich noch mehrere anreihen.

Ein Ultimatum des Berliner Magistrats.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat sich mit Rücksicht auf die durch den Streik der städtischen Elektrizitätsarbeiter hervorgerufene Bedrohung des allgemeinen Wirtschaftslebens zu folgenden Beschlüssen veranlaßt: 1. Die Arbeiter und Angestellten der städtischen Elektrizitätswerke werden aufgefordert, ihren Dienst nach den Anweisungen der Direktion in vollem Umfange spätestens bis Donnerstag den 11. 11., nachmittags 2 Uhr, aufzunehmen. Die Arbeiter und Angestellten, welche dieser Aufforderung nicht Folge

Rieselotte.

Roman von Fritz Gahner.

22 (Nachdruck verboten.)

Zeisewitz ritt an den langen Reihen hinterher und qualmte Zigaretten. „Bischof stark grün“, dachte er, „aber wer kann fürs Grün? Uebermorgen werden wir einfahren. Mag's ein anderer besser machen.“

Er sah ganz sorglos aus, baumelte vergnüglich mit den Beinen und zündete sich eine neue Zigarette an.

Man fuhr ein. — Die Leute meinten zwar, das Getreide sei noch zu „kamm“, und müsse noch ein paar Tage stehen. Aber Zeisewitz sagte ihnen, sie verstanden das nicht und sollten sich nur nicht um das bekümmern, was sie gar nichts angehe.

Als er außer Hörweite war, hielt der Großknecht einen Augenblick im Aufsatzen inne, sah Zeisewitz grinsend nach und tippte sich an die Stirn.

„Son Grasaffe“, sagte er dann zu dem Arbeiter, der auf dem Wagen stand und lud, „daß hei noch in die Windeln loag, hobben wi all Roarn inführt. An wie solln datt nicht verstoahn? Pah up, Roarl, datt full in die Schrin.“

Der auf dem Wagen nicht zustimmend. „Seit wann fährten wi in Lindened nattet Roarn in? Nu, minswegen! Aber sei worden sich ehren Schoaden bekiesen.“ —

6. Kapitel.

Das Lindeneder Herrenhaus präsentierte sich im Festesgewande. — Eine dicke Girlande aus buntem Eichenlaub und dunklem Tannengrün, hin und wieder leuchtende Ästern und farbeglühende Georginen in ihrem Bande aufweisend, spannte sich um die Haustür. Oben in der Mitte hing ein Kranz, der ein „Glück und Segen dem jungen Paare“ auf rotem Grunde umrahmte. Saubergeharkte Kieswege liefen um das Haus. Die Auffahrt war mit Grün bestreut. Der frische Herbstwind blähte die Fahne auf dem Turm.

Von den gestirzten Aedern und graugrün schimmernden Wiesen zog ein würziger, klarer Duft, der Atem des Herbstes, herüber, und durch die sonnengoldige Luft flogen Marienfaben. Es lag wie Feiertagsstimmung über Lindened, und aus allen Winkeln lugte es wie das sehnsüchtige

Barten auf eine festliche, fröhliche Stunde. Selbst die Schwalben, die schon zur Reise rüsteten und in hellen Scharen den ganzen Tag über ihre Flugübungen veranstalteten oder auf dem Dache des Herrenhauses die letzte Session des Sommerparlaments in kurzen Abschnitten und mit vielem Geschwätz absolvierten, zwischerten trotz aller Reisepäne und Abschiedsgeboten freudig bewegt: „Heute kommen sie, heute kommen sie!“

Gegen Abend wollten Heinz und seine junge Frau, von ihrer vierzehntägigen Hochzeitsreise aus der Schweiz zurückkehrend, in Lindened eintreffen. Sie hatten ihre Vermählung in aller Stille in Berlin gefeiert. Tante Malve, Frau von Elminger und zwei Heinz nahestehende alte Regimentskameraden waren die einzigen Trauzeugen gewesen. Aus Driebüsch war eine Ablehnung der Einladung gekommen. Herr von Rerow hatte bedauert, wegen einer Unpäßlichkeit fernbleiben zu müssen, und Rieselotte war damit stillschweigend entschuldigt gewesen. Heinz hatte kaum einen von ihnen vernimmt. Als Syndonie in ihrem mit allem Raffinement ausgestatteten Brautkleid vor ihm gestanden und ihm, bezaubernd lächelnd, in seine heißen Augen gesehen hatte, war er mehr dem je davon überzeugt gewesen, daß der Besitz dieses schönen Weibes sein einziges, unwandelbares Glück sei.

Die kleine Gesellschaft hatte das Hochzeitsmahl im Hotel Bristol eingenommen. Man war in heiterster Stimmung gewesen. Als das erste Glückwunschtelegramm war das aus Driebüsch eingetroffen. Heinz hatte kaum danach hingehört, als man die herrlichen Worte, die es enthielt, verlas.

Mit dem Abendzuge waren die Neuvermählten aus Berlin gefahren.

Und heute kamen sie!

Tante Malve lief schon seit dem frühen Morgen unruhig und geschäftig durch das ganze Haus. Ueberall fand sie noch etwas zurechtzurufen und zu ordnen. Mit einem weichen Lederlappen fuhr sie hier und dort über die blanken neuen Möbel, obwohl kein Staubchen auf ihnen lag. In Syndonies Boudoir stellte sie die letzten Rosen, und in alle Räume verteilte sie bunte Herbstblumen in Schalen und Vasen. Sie duschten kaum, diese letzten Rin-

der des blütenreichen Jahres, aber aus ihren farbenprächtigen Kelchen strahlte ein Glänzen wie freudiger Gruß des Willkommens.

Zuletzt kam Tante Malve auch in Heinzens Arbeitszimmer. Hier war alles unverändert geblieben. Jedes Stück hing oder stand an demselben Platze, wie zu Lebzeiten des alten Herrn von Düringen. Nur Syndonies Bild, das sie in einem kostbaren Gewande zeigte und auf dem Schreibtisch stand, war das einzige neue Stück. Tante Malve nahm es in die Hand, puzte mit ihrem Lederlappen einige Male darüber hinweg und betrachtete es lange.

Sie wußte nicht, warum sie es tat und wie es kam. Aber als sie das Bild auf seinen Platz stellte, schlüpfte ein leises Seufzen über ihre Lippen.

Ach, und dort auf dem Wandbrett, ganz in den Hintergrund gedrängt, stand ja auch Rieselottens Bild! Wie nett und lieb das kleine Mädel ausah! Ein schelmisches, sonniges Lächeln lag auf ihren hübschen Zügen. Die beiden langen blonden Zöpfe waren über die Schulter gelegt, und in der Rechten trug sie den breitrandigen Strohhut am Gummiband.

Tante Malve seufzte wieder, diesmal noch tiefer als vorher, und stellte Rieselottens Bild dicht neben das Syndonies. Vergleichend betrachtete sie beide. . . . Schöner, reifer war Syndonie. Das war kein Zweifel. Aber auch stolzer, kälter. Mit dem jugendfrischen Liebreiz Rieselottens, dem warmen, sonnigen Blick ihrer guten treuen Augen, dem ganzen unberührten Schmuck, der über ihrer Gestalt ausgegossen lag wie taniger Frühhauch am kühlen Märzfrühling auf duftenden Heideblumen, konnte sie sich in ihrem abweisenden Stolz nicht messen.

Als Tante Malve, im Anschauen und Vergleichen beider Bilder versunken, gerade zum dritten Male seufzte, stredte Ramsell Dörte Wolff, das älteste Stüd Inventar Lindeneds, wie sie Heinz scherzweise manchmal aufgelaunt nannte, die erbitterteste Feindin Inspektor Wiegandts, den Kopf in die Tür und bat Tante Malve für ein paar Augenblicke nach der Küche. Die Geruchene ließ beide Bilder nebeneinander stehen und ging. Später vergah sie es, das Bild Rieselottens wieder an den alten Platz zu stellen.

(Fortsetzung folgt.)

Tinten Reichstinte, Schultinte, Eisen-Gallustinte, Aleppotinte, Kopier- und Hektographentinte, farbige Tinten, Tusche, Wäschezeichnen-Tinte, Füllhalter-Tinte, **Durchschreib-(Pause-)Papiere**, blau, weiss, rot und gelb verkauft
Ph. Kleinbühl, Königstein, Hauptstr. 41, im Laden.

leisten, haben sich mit sofortiger Wirkung als entlassen zu betrachten. 2. Die Direktion der städtischen Elektrizitätsarbeiter wird beauftragt, diejenigen Arbeiter und Angestellten, welche zur Durchführung des Streikes an Maschinen, Anlagen oder Einrichtungen Handlungen vorgenommen haben, durch die eine ordnungsmäßige Fortführung des Werkes unmöglich gemacht oder erschwert ist, sowie ferner diejenigen, welche zur Herbeiführung dieses Erfolges mitgewirkt haben, zu ermitteln und sofort zu entlassen. 3. Die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke wird fernerhin beauftragt, solche Arbeiter und Angestellten, gegen welche nach den bisherigen Ermittlungen Tatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß sie eine unter Ziffer 2 angegebene Handlung begangen haben, bis zur endgültigen Feststellung ihrer Schuld, unter vorläufiger Befassung ihrer Bezüge, vom Dienst zu suspendieren.

Die Haltung der Regierung.

Nachdem sich der Magistrat Berlins entschlossen hat, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, hat der Reichsminister des Innern für heute die Durchführung der auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten bereits beschlossenen Maßregeln ausgesetzt.

Ein Gewerkschaftsprotest.

Die Berliner Gewerkschaftskommission protestiert in einer Erklärung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten, da sie gegen das in der Verfassung gewährleistete Koalitionsrecht einer Gruppe von Arbeitern verstoße. Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission habe im Verein mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund gestern bei der Reichsregierung Schritte gegen die Verordnung unternommen. Die sozialdemokratischen Parteien werden aufgefordert, von der Regierung die sofortige Aufhebung der Verordnung zu verlangen.

Blätterstimmen.

Zur Streikfrage sagt der „Vorwärts“: „Der wilde Streik der Elektriker wird heute oder morgen so sein Ende finden. Man kann jetzt schon von ihm sagen, daß er kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Berliner und der deutschen Arbeiterbewegung gewesen sein wird.“ Zu der Reichsverordnung gegen wilde Streiks führt der „Vorwärts“ aus, daß sie tatsächlich die Betriebe betrifft, die in Deutschland fast allgemein in Gemeindebesitz übergeführt sind und ganz besonders trifft dies auch für den Fall Groß-Berlins zu. Gegen die Ausnutzung der dieser Verordnung innewohnenden Tendenz müsse bei Zeiten Vorkehrung getroffen werden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ hebt hervor, daß der Wortlaut der Verordnung erkennen lasse, daß es sich nicht um einen Eingriff in das Streikrecht der Arbeiter als solches handle. Dieses bleibe ihnen vielmehr auch in den genannten lebenswichtigen Betrieben, den Anschauungen der Gegenwart entsprechend, unbenommen.

Im „Berliner Tageblatt“ wird ausgeführt, daß es sich nur um eine ganz vorübergehende Maßnahme handelt und nicht um eine grundlegende Regelung. Der Reichstag habe es in der Hand, diese Materie im Sinne der Verordnung ein- und für allemal gesetzlich zu regeln, da es sich um eine dauernde Sicherung wirklich lebenswichtiger Betriebe handle.

Mehreren Blättern zufolge wird sich der Reichstag mit dem Berliner Elektrizitätsstreik beschäftigen. Bei der Haushaltsberatung soll die Frage der obligatorischen Schlichtungsausschüsse und der Schutz der Arbeitswilligen sowie die Frage des Schutzes vor kommunistischen Gewaltmaßnahmen erörtert werden.

Der Berliner Streik der Elektrizitätsarbeiter ist somit in den Mittelpunkt des politisch-sozialen Kampfes gerückt. Es wird sich zeigen müssen, ob die öffentlichen Gewalten stark genug sind, erfolgreich eingreifen zu können.

Die Wahrscheinlichkeit ist ja leider nicht gering, daß wir in den nächsten Monaten überhaupt ersten Lohnbewegungen entgegengehen. Die deutsche Valuta ist wieder furchtbar entwertet; sie hat heute wieder nur die Hälfte der Kaufkraft, auf die sie im Juli dieses Jahres sich hatte erheben können, und von dem verhängnisvollen Tiefstande, den sie etwa im März dieses Jahres erreicht hatte, ist sie schon wieder nicht mehr weit entfernt. Die Senkung mancher Warenpreise im Auslande bietet dagegen einen gewissen, aber doch nur ganz unzureichenden Ausgleich. Je mehr über alle staatlichen Regelungsversuche hinweg die Tendenz zur Ausgleichung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise sich bei uns durchzieht, desto einschneidender wird die Valutazerüttung auf das ganze Preisniveau in Deutschland, auf die Kosten des unentbehrlichen Lebensunterhalts einwirken. Geschieht das, dann werden neue Lohnbewegungen nicht ausbleiben, um der wachsenden Geldentwertung wenigstens zu einem Teile auch die Lohn- und Gehaltsbezüge anzupassen. Um so notwendiger aber ist es, daß alle Beteiligten sich da von vornherein mit dem Bewußtsein der ungeheuren Verantwortung wappnen, die auf ihnen allen liegt, auf allen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Privatitäten wie diesen Berliner Streik können wir dann nicht ertragen. Es war ein gutes Wort, das ein Führer des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter den wilden Streikern zurief, als sie seine vernünftigen Ausführungen mit Schmährufen unterbrachen: meine Aufgabe als Führer, erklärte er, ist es, Ihnen die Wahrheit zu sagen!

Der Ausgang des Streiks.

Berlin, 11. Nov. Die heutige Abstimmung der Elektrizitätsarbeiter hat rund 800 Stimmen gegen und 700 Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit ergeben. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit für die Fortführung des Streiks hat sich also nicht ergeben. Als sich gegen 4 Uhr das tägliche Ergebnis der Abstimmung übersehen ließ, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Berlin, 11. Nov. Die Arbeiter der Charlottenburger städtischen Gaswerke haben in ihrer Betriebsversammlung beschlossen, den Streik abzubauen und morgen früh 6 Uhr die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Um die Viehablieferung.

Deutschland zur Aeußerung aufgefordert.

Wolff meldet aus Berlin: Der Wiedergutmachungsausschuss forderte die Regierung auf, in der am 15. November in Paris stattfindenden Sitzung sich darüber zu äußern, in welchem Umfange Deutschland in der Lage ist, den von Frankreich, Belgien, Italien und Serbien aufgrund des Paragraph 2 Anhang 4 zu Teil 8 Abschnitt 1 des Friedensvertrages angemeldeten Ansprüchen auf Rindvieh, Pferde und Schafen zu entsprechen. Die deutsche Regierung wird eine Kommission von Sachverständigen zu dieser Sitzung entsenden.

Die Befehlslasten.

Amsterdam, 11. Nov. Nach dem „Telegraaf“ erklärte Churchill im englischen Unterhause, die Kosten für die britische Besetzung am Rhein für das laufende Jahr würden auf 3,6 Milliarden Pfund Sterling geschätzt. Die Gesamtausgaben für das Befehlshaus betragen vom Waffenstillstandsabschluß bis zum 30. September d. J. ungefähr 61 Millionen Pfund Sterling. Von Deutschland seien bisher für die Anforderungen des Befehlshauses etwa 346 Millionen Mark an Zahlungen in örtlichen Zahlungsmitteln erfolgt.

Klond George über Deutschlands Aufrichtigkeit.

Nach einer „Matin“-Meldung aus London erklärte Klond George am Dienstag Abend auf dem Lord Mayor-Bankett in der Guildhall: Der Prüffstein der Aufrichtigkeit Deutschlands, daß es den Friedensvertrag auszuführen gedenke, sei die Entwaffnung. Er habe vor einigen Stunden einen Bericht des Kriegsministers bekommen, der befriedigend laute. Die deutsche Kriegsmarine sei tatsächlich entwaffnet, niemand in Deutschland sei deshalb beunruhigt. Das deutsche Heer werde rasch auf die vorgeschriebene Zahl von 100 000 Mann herabgesetzt und die schwere Artillerie sei fast vollständig abgeliefert. Es befänden sich nur noch zu viele Gewehre in den Händen der Bevölkerung, dies sei aber eine viel größere Gefahr für Deutschland selbst als für seine Nachbarn. Deutschland könne nicht mehr aggressiv sein. Die gegenwärtige Regierung in Deutschland sei aufrichtig in dem Bestreben, die Friedensbedingungen auf das Beste auszuführen. Die zweite Frage von großer Bedeutung sei die Frage der Wiedergutmachung. Deutschland sei bereit gewesen, in Spa gewisse Vorschläge zu unterbreiten, wie es seinen Verpflichtungen nachzukommen gedenke. Er sei darüber sehr befriedigt gewesen, nicht wegen der Vorschläge an sich, sondern weil sie ihm den Beweis geliefert hätten, daß die deutschen Staatsmänner und Finanzleute das Problem der Wiedergutmachung mit der Absicht studierten, Mittel und Wege zu finden, wie Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Diese Vorschläge würden nimmehr auf den Konferenzen geprüft. Wenn man in allen alliierten Ländern dem Rate derer folgen würde, deren einziges Ziel es sei, die verwüsteten Gebiete wiederherzustellen und nicht dem Rate derer, die verloren gegangene Reputtionen wiederherstellen wollen, dann zweifle er nicht daran, daß man den Frieden auf dem Wege finden würde, der zu einer guten Verständigung führt.

Batik-Papiere

prachtvolle Muster handgefertigt, in beidseitiger Auswahl sowie Vorrat reichlich empfiehlt
Ph. Kleinbühl, Königstein, Hauptstr. 41, im Laden.

Politische Rundschau.

Freigabe der Milch.

Berlin, 10. Nov. Dem Vernehmen nach soll in Regierungskreisen der Gedanke erörtert werden, vom 1. April 1921 ab die Zwangsbewirtschaftung der Milch aufzuheben.

Verbildung des Schnellzugverkehrs.

Die Benutzung von Schnellzügen im Nahverkehr bis zu 75 Kilometer einschließend ist zurzeit von der Bezahlung eines Mindestfahrpreises abhängig, der in der ersten Klasse 51 S., in der zweiten Klasse 30 S. und in der dritten Klasse 15 S. beträgt. Das Reichsverkehrsministerium hat jetzt diese Mindestfahrpreise mit Wirkung vom 1. Dezember aufgehoben.

Der Arbeitskampf in England.

Eine Rechnung nach dem Bergarbeiterstreik.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus London: Der Minister für Bergbau erklärte, der letzte Streik der englischen Bergarbeiter bedeute einen Kohlenverlust von 13 bis 14 Millionen Tonnen, was einen Lohnverlust für die Bergarbeiter von 14 bis 15 Millionen Pfund Sterling bedeute.

Streik der Postbeamten?

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus London: 80 000 organisierte Postbeamte würden darüber abstimmen, ob ihre Gewerkschaft von der Streikwaffe Gebrauch machen solle.

Rußland schafft die Zahlungen ab.

Moskau, 10. Nov. Ein Dekret des Rates der Volkskommissare schafft sämtliche Zahlungen für wirtschaftliche Leistungen des Staates ab. Hierunter fallen auch die Abgaben für Gas, Elektrizität, Wasser, Telefon und die Kosten für öffentliche Bauten. Spätestens am 1. Januar werden die Zahlungen für den Passagier- und Güterverkehr abgeschafft.

Die Aufgaben des Völkerbunds.

Amsterdam, 10. Nov. (Wolff.) In einer in London gehaltenen Rede über den Völkerbund erklärte Lord Robert Cecil, die Völkerbundsversammlung in Genf werde sich selbstverständlich mit der Finanzlage befassen, die eine der Hauptfragen sei. Wenn man die wirkliche finanzielle Lage vieler Länder in Erwägung ziehe und sich vorstelle, was geschehen würde, wenn das ganze System, auf dem die augenblickliche Gesellschaft aufgebaut sei, endgültig zusammenbräche und an den Hunger, die Krankheiten und die Not denke, die eine unvermeidliche Folge des Zusammenbruchs sein würden, so müsse jedermann zugeben, daß die Finanzlage augenblicklich die dringendste Frage sei, mit der die internationale Versammlung sich überhaupt be-

fassen könne. Cecil sagte noch, die irische Frage sei ausdrücklich von den Verhandlungen in Genf ausgeschlossen, da sie eine innere Angelegenheit des britischen Reiches sei. Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund bezeichnete Cecil als wünschenswert.

Gesuch Bulgariens um Aufnahme in den Völkerbund.

Genf, 10. Nov. Die bulgarische Regierung hat beim Generalsekretär des Völkerbundes beantragt, die Aufnahme Bulgariens in den Völkerbund zuzulassen. Der Antrag ist von einer längeren Begründung begleitet, die mit der Versicherung beginnt, daß das bulgarische Volk für die von seinem früheren König Ferdinand und dessen Regierung seinerzeit befolgte Politik nicht verantwortlich sei.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 11. Nov. (Wolff.) Im Reichsrat wurde ein Gesetzentwurf über den Erlass von Verordnungen für die Zweite der Übergangswirtschaft einstimmig angenommen, wonach die Regierung ermächtigt wird, bis zum 1. April 1921 derartige Verordnungen zu erlassen, die der Zustimmung des Reichsrates und des Volkswirtschaftsausschusses des Reichstages bedürfen. Der Reichsrat erteilte ferner den Gesetzentwürfen seine Zustimmung, die verschiedene Vereinbarungen wirtschaftlicher Art zwischen der deutschen Regierung und der ungarischen, tschechoslowakischen und österreichischen Regierung enthalten.

Danzig, 11. Nov. (Wolff.) Die Danziger Bevollmächtigten unterzeichneten vorgestern Abend die Konvention. Oberbürgermeister Sahm wurde zum Vertreter Danzigs für Genf bestellt und ist mit den Abgeordneten Schwegmann, Schlummer und Dr. Zint in Genf eingetroffen.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 12. Nov. Am Mittwoch Mittag verschied hier Frau Bürgermeister v. Schildt im Alter von 44 Jahren. Es war die Witwe des Herrn Bürgermeisters von Schildt, der im Jahre 1894 nach dem Rücktritt des Bürgermeisters Friedrich als erster Berufsbürgermeister von Königstein gewählt wurde und bis 1901 hier amtierte, worauf er Bürgermeister in Warburg (Westf.) wurde, dort aber schon am 24. Juni 1914 vor Ausbruch des Krieges verstarb. Seine Witwe, ebenfalls von längerer Krankheit heimgefuhr, war erst vor wenig Wochen von Trechtlinghausen wieder nach Königstein verzogen, um hier Genesung zu suchen, eine Hoffnung, welche nun leider keine Verwirklichung gefunden hat.

* Auf das in der Neugasse belegene Wohnhaus mit Scheune der Peter Willmer Erben blieb bei der gestrigen Versteigerung der Nebenlieger Schreinermeister Joseph Fischer mit 14 600 M. Höchstbietender.

* Zu der in letzter Nr. veröffentlichten Notiz über den Diebstahl zweier Ziegen, teilt uns Herr Gasselin noch weiter mit, daß die Tat ein ganz raffinierter Gaunerstreich war. Die Diebe haben erst drei sehr starke etwa 1.50 Meter hohe Drahtzäune des Nachbargrundstückes sowie die eigene Garten-Einfriedigung in einer Breite von 2 Meter durchschnitten, um an den Stall zu gelangen. Nach Durchbrechung der massiven Steinwand entfernten die Diebe das Gitterfenster des Stallfensters. Durch daselbe wurden die Tiere, die im Stalle abgeschlachtet worden sind, fortgeschafft. Zur Ermittlung der Täter hat der Bestohlene die Belohnung auf 500 M. erhöht.

* Berichtigung. In dem Artikel „Reichsnachpfer“ in der Nr. vom 10. 11. 20 stand in Zeile 8 vom Anfang ab „Tilgungszeit in 3 Jahren“, es muß aber heißen „in 30 Jahren.“

Kilchbach, 11. Nov. Unser bejahrter Herr Pfarrer Horn hat durch die Versetzung des Herrn Kaplan Janßen aus Frankfurt nach hier eine tüchtige junge Kraft erhalten. Dem Herrn Pfarrer ist diese Erleichterung bei seinem vorgeschrittenen Alter von über 70 Jahren wohl zu gönnen, da er sich um die Verschönerung unseres Gotteshauses und um die Interessen der Gemeinde große Verdienste erworben hat. Dem Herrn Pfarrer wünscht die dankbare Gemeinde, daß er bei voller Rüstigkeit im März 1923 sein goldenes Priesterjubiläum begehen kann.

Von nah und fern.

Bad Homburg v. d. H., 11. Nov. Im Kreishaus fand gestern die erste Sitzung der vom Regierungspräsidenten in Wiesbaden eingesetzten Kommission zur Wahrung der Geschäfte des Kreistags statt. Die Staatsberatung wurde zurückgestellt und mehrere Kommissionen gebildet. Ausführlich wurde zu den Unterschlagnungen im Kreis-Lebensmittelamt Stellung genommen. Die Angelegenheit beschäftigt die Staatsanwaltschaft. — Eine letzte Mahnung wurde vom Freien Gewerkschaftsartell und von den ihm angehörenden sozialistischen Parteien an die Bauern des Kreises wegen der mangelhaften Kartoffellieferungen gerichtet. Der Vorstand der Kreisbauernschaft weist die Vorwürfe zurück und gibt bekannt, daß die Bauern noch in dieser Woche zu der Mahnung Stellung nehmen werden.

Frankfurt, 11. Nov. Vor der Strafkammer stand unter der Beschuldigung des Landessverrats der 23 Jahre alte Handlungsgehilfe Georg Schaffner. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Zehn Zeugen und Sachverständige waren geladen. Allen wurde Schweigepflicht über den Gang des Prozesses auferlegt. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Auch die Urteilsbegründung erfolgte hinter verschlossenen Türen.

Berlin, 11. Nov. (W. B.) Auf Grund des Befestigungsmaterials, das bei einer Hausjagung im Edenhofel vorgefunden wurde, und das sich weiter bei der Nachprüfung der Geschäftsbücher ergab, hat das Wuchergericht dem Hotel-Direktor Birnhöfer den Handel mit Lebensmitteln vorläufig

Brief-Siegellack

in allen Farben.

ff. Glus als Geschenk mit Betschaft, Einzel-Betschaft empfiehlt

Ph. Kleinbühl, Königstein, Hauptstr. 41, im Laden.

unterliegt. Birnhöfer bleibt in Haft. Im Edenhotel dürfen Gäste nur Zimmer überlassen werden. Jede Verpflegung ist verboten.

Berlin, 9. Nov. (Wolff.) Eine sechsköpfige Räuberbande hielt gestern Abend in Treptow einen Postwagen an und zwang den Postillon und den Beifahrer abzusteigen. Zwei der Räuber hielten die beiden fest, während die übrigen mit dem Wagen in den Wald fuhren. Als sie den Wagen dort ausrauben wollten, wurden sie von Postwächtern überrascht. Die Räuber flüchteten ohne Beute.

Braunschweig, 9. Nov. (W. B.) In der vergangenen Nacht drangen sechs Einbrecher in den Kassenraum des hiesigen Schlachthofes. Sie wurden dabei vom Schlachthausdirektor und vom Schmelzmeister überrascht. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, bei dem die beiden Schlachthofbeamten leicht verletzt wurden. Die Einbrecher entkamen unermittelt.

Schlesien, 11. Nov. (W. B.) Im benachbarten Groß-Mieschen brachen in der vergangenen Nacht Diebe in die Kirche ein und beraubten das in den Altar eingebaute, aus Stahlplatten hergestellte verschlossene Tabernakel, worin sich eine goldene Monstranz und andere wertvolle Gegenstände befanden. Außerdem fielen den Dieben kostbare Mehrgewänder in die Hände.

Landsberg, 9. Nov. (Wolff.) Die Frau des Molkereibesizers Buchra aus Wugarten war mit der bei ihr zu Besuch weilenden Schwester mit einem Gespann nach Friedberg in der Neumark zum Einkäufen gefahren und nahm zu diesem Zwecke 3000 Mark mit. Auf der Fahr wurden die Frauen auf der Landstraße zwischen Mönsefelden und Wugarten überfallen, ermordet und ihrer Bursche beraubt. Am anderen Morgen fand man in einer einsamen Feldscheune die Leichen. Der Frau war die Kehle durchgeschnitten und der Schwester die Schädeldecke zertrümmert. Das Gespann war in der Nähe angebunden. Der oder die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Millionen-Verluste des Frankfurter Lebensmittelamtes.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Nach den Frankfurter Nachrichten hat das städtische Lebensmittelamt vor einigen Tagen eine Abrechnung für seinen Status und eine Bilanz geliefert, die ein Defizit von 39 Millionen Mark aufweist. Diese gewaltigen Verluste sind nicht auf allgemeine Preissteigerungen und Verschwendung zurückzuführen. Sie sind dadurch entstanden, daß im Februar d. J., zur Zeit des Bestandes der deutschen Valuta, der Magistrat in der Schweiz große Lebensmittelvorräte kaufen ließ, die dann später zum Teil weit unter den Schweizer Einkaufspreisen in großen Posten wieder verkauft wurden, so betrugen die Verluste an Reis 21 Millionen Mark, an Hülsenfrüchten 8230 000 Mark und an Getreide 6200 000 Mark.

Ein Millionenschwindler.

Görlitz, 9. Nov. (W. B.) Gegen den seit dem Frühjahr dieses Jahres in einer Villa in der Schützenstraße wohnhaften, durch seine großen Häuser- und Güterverkäufe bekannten Dr. Kronfeld ist von der Staatsanwaltschaft wegen Betruges ein Haftbefehl erlassen worden. Die betrügerischen Manipulationen Dr. Kronfelds, der sich zur Zeit auf der Flucht befindet, belaufen sich schätzungsweise auf 7 bis 10 Millionen Mark. Dr. Kronfeld, der sich für einen Grafen Sternberg oder als österreichischer Erzherzog ausgab, führte hier, wie auch in Berlin ein sehr luxuriöses Leben und pflegte Beziehungen zu den einflussreichsten Kreisen. Außer der obengenannten Villa, die er auf Kredit vollständig ausmobierte, erwarb er auch das hiesige Schützenhauselabstimmung und schenkte es der Stadt Görlitz. Ferner kaufte er vor längerer Zeit Bad Altheide für 15 Millionen Mark, sowie mehrere Pittergüter in der Provinz, ohne aber die Kaufsumme zu bezahlen. Weitere Ermittlungen in dieser aufsehenerregenden Angelegenheit sind im Gange. Wie festzustehen scheint, handelt es sich um den vorbestraften Buchhalter Kronfeld aus Mährisch-Ostau.

Loblied auf Bad Königstein.

Melodie: „Am Braunen vor dem Tore.“

In Königstein im Taunus
Da ist es wunderschön,
Da kann man durch die Wälder
Namos spazieren geh'n.
Die stolzen Buchen ragen
Empor zum Dämmerzelt;
Als wollten sie uns sagen:
„Ja, wir sind Herr der Welt!“

Das Städtchen selbst ist herrlich,
Die Luft ist frisch und rein,
Man kann sich fast nicht trennen,
Vom lieben Königstein.
Und wer sich will erholen
Und stärken sich zugleich,
Der fühlt, tags unvorhergesehen,
Sich wie im Dämmerzelt.

Und ganz am Wald gelegen
Liegt's Sanatorium,
Dra waltet seines Amtes
Sanitätsrat Amelung.
Und wer schon hier gewesen
Der wird es wissen gut,
Dass viele hier genesen,
In Amelungs Vaterhut.

Erwähnt sei die Ruine,
Die Ruin von Königstein,
So stolz und unverwunden
Steht sie im Sonnenschein.
Und ganz in schräger Richtung
Der Feldberg wunderbar;
Es ist ein wahres Wunder
Dies alles zu bejah'n.

Dum wer die Schönheit suchet,
Das Wunder der Natur,
Der schau nicht die kleine
Und lohnenswerte Tour.
O Königstein du meine,
Du Stadt, an Luft so reine,
An Schönheit unermeßlich —
Wie magst Du stolz drauf sein! : :
Maria Späth.

Eingelandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Wir erhalten folgende Zuschrift: Auf die Ausführungen des Herrn Amtsgerichtsrates Staberow in der vorgestrigen Nummer der „Taunus-Zeitung“ habe ich vorläufig kurz das Nachfolgende zu erwidern: Bisher haben die Richter Königsteins die meiner Ansicht nach für eine Kleinstadt durchaus angebrachte, sehr weise Mäßigung geübt, sich nicht in das Getriebe des politischen Parteilampfes zu stürzen. Wenn Herr Staberow anderer Ansicht ist, so hat er selbstverständlich das Recht, diese andere Ansicht zu betätigen, muß aber auch alle Konsequenzen auf sich nehmen. Die „Taunus-Zeitung“ bietet keinen Platz für eine politische Polemik, ich werde aber nicht verfehlen, dem Herrn Staberow bei nächster Gelegenheit öffentlich zu antworten, und hoffe, daß er anwesend sein wird.
Dr. Curt Abel, Königstein.

Kleiner Kursbericht vom 11. 11. 1920

mitgeteilt von der Landesbankstelle Königstein (ohne Gewähr)

%	Datum	11./11.	%	Datum	11./11.
5	Reichsanl.	77.50	100	Berliner Obl.	230.—
5	Reichsdanp.	98.70	100	Deutsche Bank	326.75
	p. 15. 11	—	100	Darmstäd. Bk.	177.—
4 1/2	„	80.75	100	Dresdner Bank	220.—
4	Reichsanl.	66.50	100	D. Eff. u. B. Bk.	142.—
3 1/2	„	58.25	100	Höchst. Bk.	149.75
3	„	67.30	100	Köln. Cred. Bk.	176.—
4	Preuß. Konsol.	61.50	100	Disconto Komm.	250.—
3 1/2	„	52.—	100	Köln. Bk.	310.50
3	„	50.75	100	Dahlemer Bk.	247.50
4	Deffen	—	100	Allgem. Elekt.	336.—
3 1/2	„	60.—	100	Bad. Anilin	550.—
3	„	51.25	100	Chem. Gröbstein	394.75
4	Rheinpro. Anl.	96.70	100	Höchst. Farb.	443.50
4	L. P. B. Bk.	101.—	100	Salzmann	258.—
4	Krank. Stadtanl.	106.50	100	D. Old. u. S. Bk.	762.—
4	Meininger	87.—	100	Siemens & S.	360.—
4	Wiesbad.	97.—	100	Schuldenf.	304.—
4	Kr. App. B. Bk.	102.25	100	Böhm. Bergb.	—
4	„	99.25	100	Bayer. Bk.	617.—
4	Meininger Bk.	100.10	100	Deut. Lenzb.	407.—
4	Klein. Bk. Bk.	100.60	100	Geleisenb.	335.—
4	Westf. Boden	98.60	100	Harpener	500.—
4	Wass. B. Bk.	105.40	100	Phönix	599.—
4	R. P. B. Bk.	101.—	100	Rheinb.	508.—
4	Nach. P. B. Bk.	101.—	100		
3 1/2	„	—	100		
3 1/2	„	94.—	100		
3 1/2	„	93.—	100		
3	„	90.—	100		
3	„	89.—	100		
3	„	85.—	100		

Defizientur der Frankfurter Böse

	11./11.	11./11.	Geld	Brief	Arbeits-
	Geld	Brief			Loos.
Holländ. 100 fl.	2626.—	2625.—			170.—
Dänem. 100 Kr.	1148.80	1151.20			112.50
Schwed. 100 Kr.	1643.30	1645.70			112.50
Schweiz 100 Fr.	1342.60	146.40			81.—
Wien 100 Kr.	23.56 1/2	23.65 1/2			85.—
W. Osterr. abgeh.					
Madrid 100 Pes.	1098.90	1101.10			81.—
Frankreich 100 Fr.	504.50	505.50			81.—
London	296.70	297.30			20.40
New York 1 D.	87.27 1/2	87.47 1/2			4.20

Hotel Bender, Königstein i. T.

verkauft bis auf weiteres freihändig:

Kompl. Schlafzimmer

in verschiedenen Ausführungen,

Einzelne Betten, Schränke, Tische,
Stühle, Waschkommoden, Sofas,
Polstersessel, Spiegel u. s. w.

Staufen-Lichtspiele

Bahnstrasse

Samstag und Sonntag, nachmittags 7 1/2 Uhr:

Morphium

Erstklassiges Drama in 6 Riesenakten.

(Dieses tiefgreifende Drama wird das Publikum von Anfang bis zum Ende in Spannung halten.)

Direktor Zwick Zwack
Olga wettet gern

Lachen!

Lachen!

Lachen!

Wie wird das grossartige Programm für Dienstag u. Mittwoch heissen



Kelkheim im Taunus.

Literatur.

Nassauischer Allgemeiner Landeskalender für das Jahr 1921. Verlag von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden. Preis M. 1.50. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)
Es ist immer ein Festtag, wenn uns dieser Heimatkalender in die Hände kommt und in dieser Festtagsstimmung empfehlen wir ihn unseren Lesern. Außerlich mit dem Bildnis der Burg Hohenstein i. T. geschmückt, sieht er sehr hübsch und gefällig aus. Inhaltlich ist er ein wirklicher Heimatkalender, mit lauter nassauischen Stoffen und lauter nassauischen Mitarbeitern. Auch durch scharfsinnige Beiträge ist reichlich Gelegenheit geboten, herzlich zu lachen. Wieder einmal ist der alte nassauische Hausfreund ein prächtiger Akerl, dem sich unsere Leser als Begleiter fürs kommende Jahr ruhig anvertrauen mögen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Reichsminister des Innern.

1 M. 9340

Berlin NW 40, den 7. Oktober 1920.
Königsplatz 6
Moltkestraße 8.

„Kriegergräbten und Kriegergräberpflege.“

Nur den Nachweis der Kriegergräbten des In- und Auslandes und für die Kriegergräberpflege ist das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber (Z. K. G.) Berlin NW 7, Dortheenstr. 48, die allein zuständige Behörde.

Durch Artikel 225 des Friedensvertrags haben sich die alliierten und assoziierten Regierungen verpflichtet, die auf ihren Gebieten gelegenen deutschen Kriegergräbten mit Achtung zu behandeln und instand zu halten. Nach den bisherigen Feststellungen liegt kein Grund für die Annahme vor, daß die Ententeleistungen dieser Verpflichtung nicht nachzukommen gedenken.

Um eine geordnete Gräberpflege zu gewährleisten, werden in Frankreich und Belgien, zum Teil auch in anderen Ländern, die im Kampfgebiet zerstreut liegenden Kriegergräber und auch einige kleinere Friedhöfe zu Sammelriedhöfen zusammengelegt. Das Zentralnachweisamt erhält später über die ausgeführten Umbettungen besondere Protokolle und über die fertiggestellten Friedhöfe Listen durch die Ententeleistungen zugesandt.

Da bei den Umbettungen die Gräbten in einheitlicher Weise hergerichtet werden, erscheint es zwecklos und dürfte den Gesamteindruck stören, wenn Angehörige Sonderwünsche bezüglich der Errichtung von Grabdenkmälern schon jetzt durchzuführen gedenken.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß sichere Auskunft in vielen Fällen erst nach Beendigung der Umbettungsarbeiten, also wohl kaum vor Jahreschluss erteilt werden kann. Infolge der politischen Verhältnisse im Osten ist auch über dortige Gräber die Erteilung einwandfreier Auskünfte zur Zeit häufig unmöglich.

Im Auftrage: Henbart.

Wird veröffentlicht.

Königstein i. T., den 8. November 1920.

Der Landrat. Jacobs.

Unter den Viehbeständen der Landwirte Ludwig Pauli und Wilhelm Scherl in Wülframs ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Ueber die fraglichen Gehöfte ist die Sperre verhängt worden.

Königstein, den 9. November 1920.

Der Landrat. Jacobs.

Haft du

oder deine Kinder unreines Blut, Ausschlag und dergl. so nimm:

la. Mediz. Lebertran
frisch eingetroffen
loste 6 Pfund M. 14.—
i. Zl. zu M. 6.50 u. M. 8.—
bei Jac. Wisbach,
Drogen, Materialwaren,
Hauptstraße 47, Königstein.

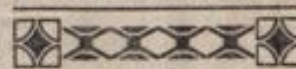
Maschinen-Dele,
Wagen-, Leder- u.
Maschinen-Fette

liefern in bewährter Qualität
preiswert in jedem Quantum.
Gebr. Hiestand.
Del- und Fettgroßhandlung
Hofheim im Taunus.

200
Citr. Giform-Brille
100
Citr. Preßkoks II

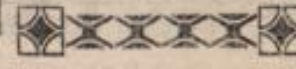
abzugeben bei
Chr. Klessem, Kohlenhändler,
Fischbach i. Ts.

Schönes
Ziegenlamm,
trächtig, zu verkaufen.
Heinr. Keller, Glasbütten.



Für den
Bahnhof

Frachtbriele : Eilfracht-
briele : Bahnpaket-
(Expresse) Karren
: Aufklebezettel :
anhänger mit Dele stets vor-
rätig. Sonder-Konfektion u. it
Firma und Abgangstation ab
500 Stück empfiehlt
Ph. Kleinbühl, Königstein.



Bekanntmachung

Vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den verordneten Landesauschuss erkläre ich mich hierdurch damit einverstanden, daß auch für solche Rinder Entschädigungen aus dem mir unterstehenden Rindvieh-Entschädigungsfonds gezahlt werden, bei denen von dem Besitzer zur Abschaltung geschritten wird, weil eine dauernde Abheilung der Maul- und Klauenseuche nicht zu erwarten steht, oder bei denen ihr baldiges Eingehen aus Anlaß der Seuche zu befürchten ist. Voraussetzung für die Gewährung der Entschädigung ist jedoch, daß nach der Abschaltung von dem Kreisierarzt an dem Tiere Maul- und Klauenseuche in vorgeschrittenem Zustande festgestellt wird.

Auf die nach der Feststellung der Seuche zu gewährende Entschädigung kommt der Erlös für das notgeschlachtete Tier zur Anrechnung. Die kreisärztliche Untersuchung, die Aufstellung der Zerlegungsniederschrift, die Abschaltung usw. hat in der für gefallene Tiere vorgeschriebenen Weise zu erfolgen. Der Schätzungsbericht ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Höhe des Erlöses beizufügen.

Wiesbaden, den 21. Juni 1920.

Der Landeshauptmann. J. B.: gez. Dr. Propping.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Königstein, den 24. Juli 1920.

Der Landrat. Jacobs.

Bekanntmachungen für Königstein.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat auf Grund eines Ministerialerlasses mit Verfügung vom 29. Oktober 1920 mit Rücksicht auf die überaus bedenkliche Lage der Kohlenversorgung unter Aufhebung aller anderweitigen Bestimmungen betr. die Polizeistunde, diese für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Spielhäuser, Räume, in denen Schaulustigen stattfinden, öffentliche Vergnügungstätten aller Art, sowie Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Spielen oder Getränken verabreicht werden, innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden auf 10 Uhr abends festgesetzt.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich Vorstehendes zur Kenntnis der Gewerbetreibenden zu bringen und dafür Sorge zu tragen, daß die festgesetzte Polizeistunde nicht überschritten wird.

Königstein i. T., den 5. November 1920.

Der Landrat. Jacobs.

Wird veröffentlicht.

Königstein i. T., den 11. November 1920.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Brühl.

Betrifft Kraftfahrzeuge.

Zur Ausführung an die Bekanntmachung vom 25. Oktober 1920 betr. Zulassung von Kraftfahrzeugen wird hiermit veröffentlicht, daß die von dem Herrn Landrat ausgestellten Zwischenzulassungsbescheinigungen solange im Besitze der Kraftfahrzeugbesitzer bleiben, bis die grünen Zulassungskarten durch die Polizeiverwaltung ausgestellt werden. Die Ausstellung der grünen Zulassungsbescheinigungen erfolgt ohne besonderen Antrag durch die Regierung.

Königstein i. T., den 11. November 1920.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Brühl.

Das Holz

von dem Reservatgrundstück in der Gemarkung Falkenstein etwa 9 Raummeter wird am Montag, den 15. November 1920, nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle versteigert.

Königstein, den 11. November 1920.

Der Magistrat. J. B.: Brühl.

Betr. Personenstandsaufnahme am 15. Nov. 1920

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen findet zur Vorbereitung der Veranlagung zur Einkommensteuer für die Rechnungsjahre 1920/21 eine Personenstandsaufnahme nach dem Stande vom 15. November 1. Zs. statt. Die Haushaltungsvorstände, welchen die erforderlichen Formulare in diesen Tagen zugehen, werden aufgefordert, für genaue und vollständige Ausfüllung der Listen Sorge zu tragen.

Jeder Hausbesitzer ist bei Meldung der gesetzlichen Strafen verpflichtet, die Wohnungslisten von den Bewohnern seines Hauses nach Ausfüllung zu sammeln und diese mit der vorgeschriebenen Bescheinigung (Muster 2) bis zur Abholung bereit zu halten. Mit der Abholung der Listen wird bereits am 16. November begonnen.

Königstein i. T., den 9. November 1920.

Der Magistrat.

Friedrich Keller

empfiehlt Schleifen von Messern, Scheren sich zum sämtlichen Küchen- und Metzger-Werkzeugen u. s. w. Schneidhain im Taunus.

Schafzuchtverein Königstein

E. B.

Samstag, den 13. Nov., mittags 1 Uhr im Gasthaus „Zum Hirsche“

Pferd-Versteigerung

bis Ende 1920.

Der Vorstand.

Tanz-Schüler Falkenstein.

Am Sonntag, den 14. Nov. findet im Frankfurter Hof unser diesjähriger

SCHÜLER-BALL

statt. Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Es laden frdl. ein

DIE TANZ-SCHÜLER.

Durch den 20%igen Steuerzuschlag ist der Preis ab heute für

0,3 Glas Nespeltwein auf 1.50 m.

0,3 Glas Speierling auf 2.00 m.

festgesetzt.

Der Gastwirteverein
des Kreises Königstein i. T.

Zur Aufklärung!

Bezugnehmend auf die Annoncen der Firma Wies-Zoller Wiesbaden teile mit, daß ich mit genannter Firma keinerlei Abmachungen getroffen habe und infolgedessen nicht in der Lage bin, mit Preislisten usw. dienen zu können.

Weinstube G. Leimeister, Metzgerei, Königstein.

FÄSSER,

Kraut- und Fleischkänder, Zuber, Bottiche, Holzleimer, usw. fertigt neu an und repariert
Wilhelm Hesseldieck

Fabrikstätte, Niedernhausen i. Taunus.

15 Stück schöne trachtliche

RINDER

stehen zum Verkauf bei

Wilh. Wagner, Viehhändler, Niederreiffenberg i. T.

Die Maschinenstrickerei

Auguste Müller Ww., Eppstein, Hauptstr. 71

empfiehlt sich im Stricken aller Sorten Strümpfe, Herren-Wäsche, Damenwäsche, Wollsocken, Kinderwäsche, Handtücher usw. Es werden auch alte Sachen umgearbeitet u. ausgebessert. Die Wolle kann von der Rundschafst oder auch von mir genellt werden. — Es wird auch rohe Schafwolle gegen gesponnene umgetauscht.

Die Sparkasse

der

Vereinsbank Höchst a. M.

E. G. m. b. H.

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 %

Ferner nimmt die Vereinsbank Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung, und zu 3 1/4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Preiswerte

Lebensmittel

Grosse	Stück
Vollheringe	1.30
Oeräucherte	Pfd.
Lachsheringe	6.75
Bückinge	
best. Tagespreis	Pfd. 6.75

Corned-Beef

Dose 1 Pfd. engl. 11.50

Reis la. Pfund	4.90
Bruchreis Pfd.	4.30
Maispuder blütenweiß	
best. Ersatz für feines Weizenmehl	Pfd. 5.25
Maisgriess gelber Hartgriess	
vorzügliche Qualität	Pfund 3.40
Holländ. Stangen-Maccaroni	Pfd. 10.—

Natur-Vollei

entspricht 3 Eiern Paket 1.65

1 Ltr.-Dose

Schnittbohnen junge	6.65
do. prima junge	7.—
Suppenerbsen	6.85
Junge Erbsen	7.95

Deutsche Doppelstück

Kernseife 6.—

Schade & Füllgrabe

Königstein i. T., Hauptstr. 35.

Schrankepapier

weiß und stark, in Rollen

Badpapier

in vielen Sorten, in Bogen und von der Rolle zu haben bei Ph. Kleinböhl, Königstein Hauptstr. 41, im Laden.

Verloren:

Ein brauner Handschuh innen Leder, vom Königsteiner Hof auf dem Fußweg zum Bahnh. Gegen Belohnung abzug. im Königsteiner Hof.

Sucho ein PIANO

zu mieten Näheres Dr. Des Tuves, Herzog Adolphstr. 9, 1. St. Rost.

Ein schwarzer Gehrock-Anzug und Cylinder sowie 1 grauer Anzug zu verkaufen Königstein, Hauptstraße 31.

1 Knaben-Ulster

für 4—5 jährigen Knaben zu verkaufen Obere Hintergasse 6. Rost.

FIX FAHRPLAN

— gültig ab 24. Oktober 1920 — f.d. Königsteiner Eisenbahn ferner Cronberg-Frankfurt, Soden-Frankfurt u. zurück zu haben Druckerei Ph. Kleinböhl. Königstein im Taunus. Fernruf 44 — Hauptstraße 41.

Empfehle

folgende Heilkräuter:

Angelika
Altheewurzel
Anis
Arnika Blüten
Andorn
Baldrian
Bärentraubenblätter
Enzian
Eichenrinde
Ehrenpreis
Fenchel
Faulbaumrinde
Fußlappig
Heublumen
Hollunder
Island. Moos
Kamillen (Deutsche)
Kamillen (Römische)
Kümmel
Leinsamen
Lindenblüten
Mellissenkraut
Nelkenwurzel
Nüßblätter
Pfeffermünzkraut
Rosmarinkraut
Sennesblätter
Senneschoten
Schafgarben
Süßholz
Salbeiblätter
Stiefmütterchen
Tormentillwurzel
Tausendguldenkraut
Taubnesselblüten
Veilchenblätter
Wachholderspitzen
Wachholderbeeren
Waldruhlblätter
Wermuthkraut
Weichselblätter
Zinnkraut usw. usw.

Jacob Wisbach,

Drogen, Materialwaren
Dauptstr. 47 : Telef. 114
Königstein i. T.

Ein ordentl. Kinderliebdes Mädchen

in kleinen Haushalt mit Platz auf sofort gesucht. Näheres in d. Geschäftsstelle.

Ordentl. Mädchen

für den Haushalt gesucht. Guter Lohn. — Freundliche Behandlung. Angeb. unter H. 112 an die Geschäftsstelle.

Berein Allotria

Königstein i. T.
Freitag, den 12. Nov. 1920
Monatsversammlung

Ein Grundstück

an der Königsteiner Straße in d. Gartenland geg. Döschke bot zu verpachten. Näheres zu erfragen bei

Martin Keutner,

Hauptstraße 13, Königstein

Kastanien, Tafel- und Kochäpfel:

werden gekauft. Königsteiner Hof, Agt.

Dezimalwagen

(neu 200 kg) Rets Lieferbar Obstgut Adolfsböhl. Hornau im Taunus. Telef. Amt Kellheim Nr. 4.

Ein Zuchtbulle

(Zimmerthaler Rasse) 18 Monate alt zu verkaufen Fischbach. Königsteinerstr. 4.

Schäferhündin

mit 3 Jungen zu verkaufen. Heint. Müller, Schlossborn. — Schöne Läufer-Schweine zu verkaufen Schlossborn, Burgstraße 14.



Von Freitag, den 12. Nov. bis einschl. Montag, den 15. Nov.

Der Diamant des Todes

Spannendes Drama in 5 Akten.

Hochzeit mit Hindernissen

Glänzendes Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle Hansi Dege und Gerhardt Damman.

Spielzeit an Werktagen: 6 und 8 Uhr, an Sonntagen: ab 4, 6 und 8 Uhr